Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 80 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Freitag, den 8. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Deutschlands Donaupolitik

„Bankierstaaten" gegen „Handelsstaaten".

Schwer überbrückbare Gegensätze in London.

Das bisherige Ergebnis der Londoner Konferenz kann man etwa wie folgt zusammenfassen:

Macdonald ist nach wie vor optimistisch und erwartet ein positives Ergebnis. Flandin rechnet damit, daß es gelingen wird, die Italiener ziemlich bald und die Deutschen vielleicht zur Annahme des englisch-französischen Standpunktes zu bewegen. In italienischen Kreisen beurteilt man die Aussichten sehr pessimistisch. In Kreisen der deutschen Abordnung wird diese Konferenz als eine Art Vorkonferenz angesehen, obgleich zugegeben wird, daß sie die erste wirkliche Vorbereitung für die Lausanner Tributkonferenz als auch für die Lösung anderer wichtiger Fragen ist. Man betont, daß die Gegensätze zur Zeit keinerlei politischen Charakter tragen. Sie seien überbrückbar, aber es sei fraglich, ob die Rechnung des französischen Planes aufgehe und den gewünschten Erfolg bringen werde. Im großen und ganzen sei die Konferenz bei den verschiedenen Denkschriften der verschiedenen Großstaaten über die Donaufrage steckengeblieben und habe darüber hinaus keinen Fortschritt gemacht. Die Frage, wieviele Staaten an das Donausystem angeschlossen werden sollen, wurde auf der Konferenz auf Grund eines allgemeinen stillschweigenden Übereinkommens nicht berührt, so daß der Name Bulgarien nicht gefallen ist. Auch fanden keinerlei Erörterungen über die etwaige Teilnahme Polens und der Schweiz statt. Die Aussprache war zeitweilig äußerst lebhaft, aber stets freundschaftlich.

Nach Äußerungen der englischen Presse haben die ersten Besprechungen die schwer überbrückbaren Gegensätze zwischen den „Handelsstaaten" Deutschland und Italien und den „Bankierstaaten" Frankreich und England offen klargelegt.

Als Diskussionsbasis lag der französische Plan zugrunde. Als Gegenvorschlag wurde von der italienischen Delegation vorgebracht, daß nicht einer Konferenz der Donaustaaten die weitere Ausarbeitung eines Meistbegünstigungssystems überlassen bleiben solle, sondern einer Neun- oder Zehnmächtekonferenz, in der neben den Donauländern ebenfalls die vier Großmächte vertreten seien. Auch die deutsche Delegation hat ihre Opposition zu dem französischen Plan offen ausgesprochen, der deutsche Standpunkt ist im wesentlichen der gleiche wie der italienische. Von beiden Ländern ist als Gegenargument vorgebracht worden, daß das französische Projekt außer für Deutschland und Italien auch für die Tschechoslowakei schwer tragbar sei.

Auch in Paris steht man den Arbeiten der Vierer-Konferenz ziemlich skeptisch gegenüber. Seit dem Eintreffen der italienischen und deutschen Abordnung, so heißt es, hätten die Aussichten auf den Erfolg stark an Wahrscheinlichkeit verloren. Der französisch-englischen Front stehe eine geschlossene italienisch-deutsche Front gegenüber, die die Verhandlungen äußerst behindere.

*

Die deutsche Auffassung vom Donauplan.

Treibt Deutschland Obstruktion?

In Berliner politischen Kreisen wird auf die Tatsache hingewiesen, daß sich die deutsche Auffassung zum Donauplan genau im Rahmen dessen hält, was noch vor acht Wochen, also vor dem Bekanntwerden des eigentlichen Tardieu-Planes, den französischen Absichten entsprochen hat. Deutschland ist auch heute noch bereit,

den Getreideländern im Donauraum eine Getreidepräferenz

zu geben, während es Österreich eine allgemeine Präferenz zu geben gewillt ist. In diesen beiden Punkten hat damals zwischen Deutschland und Frankreich völlige Übereinstimmung bestanden. Wenn uns in Frankreich deshalb jetzt vorgeworfen wird, wir trieben Obstruktion, nur weil wir an den ursprünglichen französischen Plänen festhalten, so kann das nicht scharf genug zurückgewiesen werden.

Auch hinsichtlich der allgemeinen europäischen Wirtschaftspolitik hat Frankreich eine Schwenkung vollzogen. Es hat sich von dem immer wieder ausgesprochenen Briandschen Grundsatz abgewandt, daß eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Ländern stattfinden müsse. Während Frankreich sich früher immer wieder gegen regionale Abmachungen ausgesprochen hat, tritt es mit dem Tardieu-Plan

für regionale Abmachungen ein,

obwohl, wie in Berliner politischen Kreisen betont wird, hiermit durchaus nicht gesagt sein soll, daß Deutschland sich der Notwendigkeit einer gründlichen Hilfe für die notleidenden Donaustaaten verschließt. Im Gegenteil ist die deutsche Regierung nach wie vor positiv zu dieser Frage eingestellt. Im übrigen ist es nach Berliner Auffassung völlig verfehlt, etwa von einer französisch-englischen Front zu sprechen, der eine deutsch-italienische Front gegenüberstehe.

*



Die Londoner Donaukonferenz.

Von der Londoner Vier-Mächte-Konferenz unter Beteiligung Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens zeigt unser Bild die Delegierten (von links): der italienische Außenminister Grandi — Sir John Simon, der englische Staatssekretär des Äußern — der deutsche Botschafter in London, von Neurath — Staatssekretär von Bülow, der als Vertreter Dr. Brünings an der Konferenz teilnimmt.

Die Londoner Konferenz.

v. Bülow gegen die Einbeziehung der Tschechoslowakei.

Während der Verhandlungen des Viererausschusses der Donaukonferenz erklärte der deutsche Staatssekretär von Bülow zunächst, daß bei den Verhandlungen der Vollkonferenz bereits in einigen Punkten eine

Übereinstimmung erzielt

worden sei, und zwar handle es sich um die Erkenntnis, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand keine wirtschaftliche und finanzielle Lebensmöglichkeit für die einzelnen Donaustaaten gewährleistet. Das Ziel der Besprechungen sei, die Lebensfähigkeit der Donaustaaten nur durch ein gemeinsames Vorgehen zu sichern.

Die Beteiligten stimmten darin überein, daß eine Hilfsaktion für die Donaustaaten im unmittelbaren Interesse der betroffenen Großmächte und ganz Europas liegt. Die Sanierungsaktion für den Donauraum bedeutet ein Vorbereitungsstadium für eine rationellere Gestaltung der gesamten europäischen Wirtschaft.

v. Bülow ging darauf auf den französischen Vorschlag ein und betonte, daß von den fünf betroffenen Donaustaaten vier anerkannt hilfsbedürftig seien, während die Zusammenfassung dieser Länder mit der Tschechoslowakei eine solche mit einem Staat bedeute, der nach eigener Erklärung des tschechoslowakischen Außenministers sich nicht in einer Notlage befinde, und der als Abnehmerstaat für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der agrarischen Donaustaaten und daher für deren wirtschaftliche Konsolidierung nicht ausreiche.

Was die übrigen vier Staaten Österreich, Ungarn, Südslawien und Rumänien betreffe, so sei bei diesen Staaten der Grad der Hilfsbedürftigkeit verschieden. Es sei kein Zweifel darüber, daß Österreich und Ungarn hilfsbedürftiger seien als Südslawien und Rumänien. Überdies zeige der letzte Finanzbericht des Völkerbundausschusses, daß sich auch andere auf dem Balkan befindliche Staaten in einer akuten Notlage befinden.

Das Vorzugszollsystem.

Es sei schon seit Jahren versucht worden — erklärte v. Bülow — das Vorzugszollsystem durchzuführen, ohne daß jedoch ein Erfolg zu verzeichnen gewesen wäre. Dies treffe auch für die Versuche der Tschechoslowakei, eine wirtschaftliche Annäherung der Staaten der Kleinen Entente herbeizuführen, zu. Nach deutscher Auffassung würden Vorzugszölle nicht zu einer Gesundung führen können.

Die politischen Forderungen des Handwerks

Handwerks- und Gewerbekammertag fordert Vertretung im Reichskabinett.

Freie oder gebundene Wirtschaft?

Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Dresden fand eine öffentliche Vertreterversammlung statt, an der auch Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie gleichgerichteter beruflicher Organisationen teilnahmen.

Präsident Pflugmacher wies in seiner Rede auf den Ernst der Stunde hin. Die Arbeitslosigkeit sei von der Reichsregierung nicht behoben worden. Man habe nicht einmal versucht, die Arbeitslosenversicherung der Zeit anzupassen. Dem Handwerk seien durch die Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik des Reiches immer wieder

unbillige schwere Lasten auferlegt

worden. Durch Steigerung der Kaufkraft des Geldes habe die Reichsregierung geglaubt, die deutsche Wirtschaft aus ihrem Stillstand herausführen zu können. Sie habe aber dadurch nur eine weitere Einschrumpfung der deutschen Wirtschaft verursacht.

Das Überwachungssystem,

wie es sich in dem von der Reichsregierung eingesetzten Preiskommissar darstellt, erinnere an die Kriegs- und Nachkriegszeit unseligen Angedenkens. Die wirtschaftliche Not sorge von selbst für niedrigste Preisbemessung. Die Wirtschaftslage fordere die Abwehr von der bisher geübten öffentlichen Festsetzung der Löhne. Die sozialen Lasten könnten von der heutigen Wirtschaft nicht mehr getragen werden. Die grundlegendste Forderung des Handwerks sei und bleibe seine

Vertretung im Reichskabinett.

Die Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, die feststellt, daß die staatliche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre dem Handwerk nicht gerecht geworden ist. Die Deflationspolitik der Notverordnungen habe den gewerblichen Mittelstand in einer auch vom staatspolitischen Standpunkt aus außerordentlich zu bedauernden Weise geschwächt.

Notwendig sei eine unmittelbare Fühlungnahme zwischen Reichsregierung und gewerblichem Mittelstand durch Aufnahme eines sachverständigen Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft in das Reichskabinett. Das deutsche Handwerk werde seine künftige Stellungnahme zur Politik der Reichsregierung davon abhängig machen, wie seinem Verlangen Rechnung getragen wird.

Universitätsprofessor Dr. Passow, Göttingen, sprach über das Thema

„Freie und gebundene Wirtschaft".

Die wirtschaftliche Entwicklung sei gekennzeichnet durch einen Wechsel von Perioden der freien und gebundenen Wirtschaft. Eine wirklich freie Wirtschaft habe dabei immer nur verhältnismäßig kurze Zeit existiert. Die freie Wirtschaft habe trotz aller Erfolge starke soziale Gegensätze und Spannungen geweckt, daß, sobald der Fortschritt des Wirtschaftslebens gehemmt wurde, immer wieder das Streben nach Bindungen der verschiedensten Art sich durchsetzte. Für die weitere Entwicklung bleibe von Bedeutung, welche Expansionsmöglichkeiten sich für die wirtschaftliche Betätigung bieten. Bei weiterer Verengung des Wirtschaftsspielraums werden alle die Gruppen, die bei freiem Spiel der Kräfte die schwächeren sein würden, nach staatlichen Interventionen und privaten Bindungen verlangen. Nur wenn die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufschwungs sich zeige, werde der Ruf nach freier Wirtschaft wieder Erfolg haben.

Sodann hielt noch Universitätsprofessor Dr. Rößle, Bonn, der wissenschaftliche Leiter des Deutschen Handwerksinstituts, einen Vortrag über das Thema

„Der berufsständische Gedanke im Handwerk".

Die berufsständische Bewegung sei im Handwerk nicht neu. Die Unterstufe sollten durchgehend bilden die Handwerkskammern und Innungen, die Mittelstufe die Landeskammertage und Landesfachverbände und die Oberstufe der Reichshandwerkskammertag und die Reichsfachverbände. Es handele sich hierbei um eine sittliche Ordnung, um ein bestimmtes Verhalten, das man als Berufsethos bezeichnet. Die Bestrebungen gipfeln in der Idee, das Wohl der gesamten Wirtschaft vor das der Einzelwirtschaft und des Individiums zu stellen.

„Schuld" oder „Schicksal".

Vor einiger Zeit hat ein deutscher Reichsminister, der auf die großen, mehr oder weniger kriminell durchsetzten Zusammenbrüche in der deutschen Wirtschaft, insbesondere im Bankwesen zu sprechen kam, sich nachdenklich dahin geäußert, daß hierbei „Schuld und Schicksal" mitspielen. Seitdem hat aber eine ganze Reihe von Vorkommnissen ähnlicher Art und vor allem von Gerichtsverhandlungen erwiesen, daß sich unter der Prüfung der Justiz jene Waagschale recht oft und stark sank, in der die „Schuld" lag. Federleicht wog das „Schicksal", — doch die völlige Unbestimmtheit und Unbestimmbarkeit dieses Begriffes reizt geradezu, ihn als bequeme Ausrede zu benutzen. Aber dieser plötzliche Einbruch einer Art von mohammedanischem Fatalismus in die gegenwärtige Lage hinein ist überaus gefährlich, weil es das Empfinden für die Innehaltung der Verantwortungspflicht stark abschwächt. Wenn man vor dem Trümmerhaufen stehend sich achselzuckend mit dem „Schicksal" herausreden will oder herausreden dürfte, dann wäre das zwar sehr bequem, aber die Geschädigten wären kaum damit einverstanden. Man kann es auch auf österreichisch sagen: „Da kannst halt nix machen!" Doch, man kann „was machen"! Man kann

Die Hoffnungen zum 10. April.

Millionen von Deutsche haben in der Nacht vom 13. zum 14. März in atemloser Spannung die Wahlergebnisse verfolgt, und als die Stimmen für Hindenburg höher und höher stiegen, und die Gesamtzahl schließlich nur um weniges hinter dem erforderlichen Mehr von über 50 Prozent aller Stimmen stehenblieb, da gingen wohl die meisten Wähler in der festen Annahme zur Ruhe, der Kampf sei entschieden, und Hindenburg bleibe im Amt. Die Erwartung war allgemein, daß es zu einem zweiten Wahlkampf nicht kommen werde, denn nach menschlichem Ermessen, so sagte man sich angesichts der Zahlen, ist auch bei größter Anstrengung eine Änderung des ersten Ergebnisses nicht mehr möglich. Die Anhängerschaft Duesterbergs, Stahlhelm und Deutschnationale, hat auch sehr bald in diesem Sinne ihre Stellungnahme bekanntgegeben und erklärt, daß für sie der Kampf entschieden sei. Ein zweiter Wahlgang wäre unnötiger Kraftaufwand.

Hitler, der Kandidat und Führer der Nationalsozialisten, hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt. Er hat eine zweite Entscheidung gefordert, und nach der Verfassung mußte diese Forderung erfüllt werden, da eben Hindenburg tatsächlich, wenn auch nur knapp, die notwendige Mehrheit nicht erreicht hat. Hitler gab die Parole aus „der Kampf geht weiter", und er hat sich damit entschlossen, die große Verantwortung für einen neuen schweren und in dieser Zeit doppelt kostspieligen Kampf auf sich zu nehmen. In einer Kundgebung nach dem 13. März hat er dies damit begründet, daß er sagte, die Nationalsozialisten müßten jede Schlacht annehmen, die sich ihnen biete.

Worauf gründen nun Hitler und die Nationalsozialisten ihre Zuversicht, daß sie die Entscheidung vom 13. März ändern könnten? Wenn man die für Duesterberg abgegebenen Stimmen ganz außer acht läßt, so hat Hindenburg gegenüber Hitler den großen Vorsprung von 7 300 000 Stimmen. Es müßten sich also am 10. April ganz gewaltige Verschiebungen ergeben, wenn sich das Blatt wenden sollte. Nach Äußerungen in der nationalsozialistischen Presse rechnet man dort so, daß es Hitler gelingt, nicht nur neue Stimmen zu gewinnen, sondern daß Hindenburg auch einige Millionen Stimmen verliert. Hitler rechnet mit den Millionen von Hindenburg-Wählern, die innerlich gar nicht zur Hindenburg-Front gehören und nur für die Persönlichkeit des Feldmarschalls stimmten. Ob diese Wähler aber bis zum 10. April ihre Meinung ändern, wird sich ja zeigen. Stärkere Hoffnung setzen die Nationalsozialisten darauf, daß sehr viele Hindenburg-Wähler beim zweiten Wahlgang nicht mehr zur Urne gehen wollen, weil sie den Kampf für entschieden halten. Aber auch da müßte die Zahl dieser Wähler in die Millionen gehen, um den Ausgleich für Hitler zu schaffen. Die Hindenburg-Ausschüsse kennen natürlich die besondere Gefahr, die ihrer Front durch die Unlust zur zweiten Wahl droht und richten ihre ganze Arbeit darauf, den Bestand vom 13. März zu behaupten.

Ihr sollt entscheiden!

Die Parteien haben für den Aufmarsch zur Reichspräsidentenwahl Alarm-„Befehle" gegeben. Zahlreiche Einzelpersonen, die mehr oder minder weit voran in der politischen Öffentlichkeit stehen, Verbände der verschiedensten Art und Bedeutung, sind mit Kundgebungen hervorgetreten. Ein in größtem Maßstab aufgezogener Wahlkampf läßt oft Gesagtes oder Geschriebenes noch einige dutzendmal wiederholen. Und letzten Endes spitzt sich das Ergebnis des Kampfes zu auf die Entscheidung zwischen den ersten beiden Kandidaten: Hindenburg und Hitler.

Nur die deutsche Reichsverfassung kennt die direkte Volkswahl des Staatspräsidenten; der Versuch, den verfassungändernden Weg der „parlamentarischen" Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten zu gehen, hat sich ja als aussichtslos erwiesen. Erst wenn wir diesen Kämpfen und Auseinandersetzungen von heute zeitlich ein Stück entrückt sein werden, kann man ein etwas unbefangeneres Urteil darüber gewinnen, ob das Scheitern jenes Versuches zu bedauern ist oder nicht. Daß es zu einem zweimaligen Wahlgang gekommen ist, hatte in der heute fast als Zufall anmutenden Tatsache seine Erklärung, daß es Hindenburg nur an 178 800 Stimmen zur Erreichung der absoluten Mehrheit gefehlt hat.

Wird sich nun die am 13. März so überraschend wirkende Erscheinung wiederholen, daß die Wahlbeteiligung so groß war wie kaum jemals bei öffentlichen Wahlen im Reich? Wenn es am 10. April zu der Entscheidung kommt, die heute im allgemeinen als ziemlich sicher angenommen wird, nämlich zu einem Siege Hindenburgs, dann sollte man es doch vom allgemeinen staatspolitischen Standpunkte aus wünschen, die Entscheidung erfolge nicht bloß „relativ", sondern „absolut".

Bekanntlich ist dem Wahlgesetz zufolge derjenige Kandidat Sieger, der im zweiten Wahlgang die meisten Stimmen erhält. Wie oft hat man bei öffentlichen Wahlen die Tatsache beklagen müssen, daß Millionen und aber Millionen ihr Wahlrecht nicht ausübten! Es gibt aber nicht nur ein Wahlrecht, sondern auch eine Wahlpflicht — und dies gilt ganz besonders für den Tag, an dem der oberste Repräsentant des deutschen Volkes für sieben Jahre gewählt wird. Das sollte in deutlichster Form geschehen, in einer Form also, die auch dem Ausland nur ein ganz unzweideutiges Urteil über die Gruppierung und die Stärkeverteilung der politischen Willenskräfte in Deutschland verstattet.

Das wird aber trotz allem, trotz vielleicht zahlenmäßig eindeutigem Ergebnis nicht ganz leicht sein. Denn der Kampf faßt ja weit hinaus über die gewohnten, bekannten Parteigrenzen. Hindenburg hat bei der Annahme seiner Kandidatur in scharfer Form erklärt und dies wiederholt unterstrichen: „Nur auf der Grundlage vollster Unparteilichkeit und Unabhängigkeit habe ich die Kandidatur übernommen; ich habe es abgelehnt, irgendwelche Bindungen nach der einen oder der anderen Seite einzugehen." Ihm steht der Führer einer Partei gegenüber, die vielleicht heute als die stärkste in Deutschland zu betrachten ist, wenn wirklich eben der erste Wahlgang unter dem Gesichtspunkt des rein Parteimäßigen aus zu sehen wäre! Daß Hindenburg nicht von irgendeiner Parteikonstellation in Anspruch genommen werden kann, geht allein auch aus der Tatsache hervor, daß während seiner Präsidentschaft parteipolitisch ganz verschieden eingestellte Regierungen am Ruder waren.

Aber noch aus einem anderen Grunde sollte das Wahlergebnis durch stärkste Beteiligung der Wahlberechtigten möglichst eindeutig gemacht werden:

Die wachsende Not der Zeit hat dem Reichspräsidenten nicht bloß eine Unsumme von neuen Pflichten auferlegt, sondern die parteipolitisch-parlamentarische Entwicklung hat auch dazu geführt, daß seine Rechte sich praktisch in einem früher niemals auch nur geahnten Maße ausdehnten. Für den formell verantwortlichen Reichskanzler ist heute tatsächlich das „Vertrauen des Reichspräsidenten" für die Führung der Geschäfte von größerer Wichtigkeit als die von Parteientscheidungen abhängige Zustimmung einer Reichstagsmehrheit.

Aus der politischen Forderung des „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!" ist in den letzten Jahren starke Wirklichkeit geworden. Infolgedessen ist auch die Entscheidung darüber von weit größerer Bedeutung als früher, welche Persönlichkeit diese Machtbefugnis auszuüben hat.

Darüber zu bestimmen wird das deutsche Volk am 10. April wiederum zur Stellungnahme berufen, darüber zu bestimmen sollen also alle Stimmberechtigten als ihre staatsbürgerliche Pflicht ansehen. Damit an diesem Tage eine wirklich klare Entscheidung gefällt wird!

Einigkeit! und Recht! und Freiheit! Mahnung und Verheißung zugleich sind diese Worte aus dem Liede der Deutschen. Aber es gibt heute irgendwo einen Mann in Deutschland, der — hoch über dem Gezänk der Parteien stehend — diese Worte mehr werden lassen könnte als nur Worte, nur Verheißung!

Ja! Einen gibt es: **Hindenburg!**

Wer ist in Deutschland der Einzige, der immer und immer wieder seine Stimme mahnend erhebt für inneren Frieden und Einigkeit? **Hindenburg!**

Wer ist seit den Tagen des Waffenstillstandes der Vorkämpfer für Deutschlands Recht zu leben, sich zu entwickeln? **Hindenburg!**

Wer hat als einer der ersten die historischen Worte gesprochen von der Reinheit des deutschen Schwertes und damit vor aller Welt Deutschlands moralischen und juristischen Anspruch auf Freiheit und Gleichheit festgestellt? **Hindenburg!**

Als ein **Vorbild deutscher Pflichttreue bis zum Letzten** hat Hindenburg den Kampf um das Leben des deutschen Volkes, um die Freiheit der deutschen Heimat aufgenommen in jenen historischen Tagen des August 1914. Er hat diesen Kampf weitergeführt bis zum heutigen Tage. Und als **überparteilicher Treuhänder der deutschen Einigkeit** muß und wird er ihn weiterführen auch in der Zukunft. In seiner Person, diesem Symbol wahren Deutschtums, vereinigen sich die besten Charaktereigenschaften der Deutschen: **Pflichttreue, Demut, Gottesglaube und Vaterlandsliebe.** In der abgeklärten Ruhe seines ehrwürdigen Alters liegt die Gewähr dafür, daß alle sinnlosen Experimente unterbleiben und daß mit eiserner Energie hingearbeitet wird auf das eine große Ziel, das uns alle eint:

Deutschlands Zukunft!

Hindenburg-Ausschuß

Kreuzwege der Liebe.

Originalroman von Betty Wehrle-Genhart.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

43. Fortsetzung.

Sein Gesicht hatte den finsteren Ausdruck verloren. Ein gefährliches Licht glomm auf in seinem Blick. Sie sah es und versuchte diesen Blick festzuhalten mit zwingender Gewalt.

„Harry," raunte sie mit verhaltener Stimme, „Harry — wann malen Sie mich wieder einmal?"

Regungslos saß er da und starrte sie an.

„Ich weiß . . . es . . . nicht," erwiderte er, schwer atmend.

Der Diener verließ geräuschlos das Gemach. Ein lustiges Feuer prasselte im Kamin. Rahel erhob sich und deutete hinüber.

„Wollen wir uns nicht dorthin setzen?"

Er folgte ihr wie träumend und rollte zwei schwellende Sessel vor die knisternde Glut.

Geschmeidig glitt sie zur Tür und drehte das Licht des großen Leuchters aus. Weiches Dämmerlicht herrschte nun in dem behaglichen Raume. Nur die mattrosa verschleierte Lampe auf dem Kaminsims warf ihren Schein auf die verführerisch schöne Frauengestalt, die regungslos im Sessel ruhte.

„Sie werden mich wieder malen, Harry . . . und alles wird sein, wie einst . . ." flüsterte sie. Ihre Hand stahl sich in die seine. Er fand nicht die Kraft, sie abzuschütteln. „Verzeih du mir nun, daß ich gekommen bin? Verdammst du mich nicht mehr, weil ich mich nicht losreißen konnte von dir? Ich durfte meine Pläne ja nicht verraten, als ich dich jeweils besuchte, durfte nicht gestehen, daß mein Aufenthalt in Buchenеck war. Du hättest mich durchschaut und mein Vorhaben vereitelt . . ."

„Das hätte ich bestimmt," murmelte er vor sich hin.

„Siehst du?" Sie lachte leise auf. „Und jetzt bist du doch zufrieden, daß alles so gekommen ist. Du wirst Neues schaffen aus dem unerschöpflichen Quell deiner Kunst und ich werde dabei deine Gefährtin sein. Du mußt es ja endlich satt haben, steife, langweilige Madonnen zu malen."

„Madonnen —!" Er sah auf, als erwache er aus einem bösen Traume. „O, Gott . . . o, Gott!" Er sprang auf, schüttelte den fürchterlichen Alp, der auf ihm gelastet, ab. Keinen Blick mehr warf er auf das schöne Weib. Er stürzte zum Fenster, riß die Flügel auf und ließ die kühle Nachtluft um seine fiebernde Stirne streichen.

„Meine „Mater dolorosa" . . " Er würgte ein Stöhnen herunter, das qualvoll aufsteigen wollte, aus seiner Brust. „O, Susanne . . . Susanne . . ." Er hatte das Gefühl, als müsse er diesen geliebten Namen hinausschreien ins Dunkel der Nacht. War es nicht, als sei sie soeben bei ihm gewesen, als hätte sie ihm ihre reinen Hände gereicht um ihm emporzuhelfen aus dem Sumpf, in dem er in seiner zerrissenen Stimmung, in seinem Jammer um sein verpfuschtes Leben, beinahe rettungslos versunken wäre?

Er blickte mit nüchternen Augen in das Zimmer zurück. Auch Rahel hatte sich erhoben. Ein böses Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Was hatte sie getan? Sie hatte ihn an jenes blonde Mädchen erinnert, dessen Antlitz er als „Mater dolorosa" auf der Leinwand verewigt hatte. Es war seine Schülerin, wie er sagte, doch sie hatte dieselbe immer nur von ferne gesehen, da sie Gründe genug hatte, sich etwas zurückzuhalten. Warum nur mußte sie ihn in dieser kostbaren Minute an diese sanfte, kühle Mondscheinprinzessin erinnern? Nun hatte sie das Netz, das sie so fein um ihn gesponnen, mit unvorsichtiger Hand zerstört . . .

„Es ist nun wohl Zeit, sich zurückzuziehen, Schwester Rahel," sagte der Maler kalt. „Sie haben morgen nur zu bestimmen, wann der Wagen vorfahren soll, der Sie nach Buchenеck zurückbringt."

Da war es mit ihrer Selbstbeherrschung vorbei.

„Niemals werde ich dieses Haus freiwillig verlassen. Und wenn Sie Gewalt anwenden wollen — nun probieren Sie es. Sie werden mich dann kennen lernen. Ihre liebe Gattin wird dann erfahren, daß Sie über ihr Wiederkommen nicht erfreut, sondern entsetzt sind — das Sie bereits die Scheidung eingeleitet hatten. Ha, ha, ha, — nun staunen Sie? Nicht wahr, ich bin gut unterrichtet! Und daß Sie draußen im Walde, in den verschwiegenen vier Wänden Ihres Ateliers ein schönes blondes Mädchen verborgen halten. Soll ich hinaufgehen und Ihrer Frau diese allerliebsten Neuigkeiten verkünden, sie gleichzeitig um meine Entlassung bittend, da es mir unmöglich, sei, unter einem solchen Dache zu leben? Sie sprechen nicht, Harry Thorn? Ah — Sie scheinen doch vorzuziehen, daß ich schweige . . . und dafür — bleibe! Freilich, ein zweitesmal wollen Sie Ihre Frau wohl nicht mehr ins . . . . Irrenhaus . . ."

Sie stieß einen Schrei aus. Er hatte sich auf sie gestürzt und schleuderte sie wie ein giftiges Reptil zur Erde. Schwer keuchend blickte er auf sie nieder. Seine Hände waren geballt, er mußte seine ganze Kraft zusammenreißen, um seinem Zorne nicht noch mehr Luft zu machen. Nun hatte sie ihn ja glücklich in den Händen, die erbärmliche Schlange. Denn das wußte er genau — seiner armen Frau ein zweites Mal ein Leid zufügen, das brachte er nicht über sich.

Längst hatte er das Zimmer verlassen, als sich Rahel erhob. Ihr Antlitz glich dem einer Meduse. Aus ihren Augen loderte unbezähmbarer Haß.

„Zum zweiten Mal traf mich dein Schlag," murmelte sie vor sich hin. „Den dritten Schlag wirst du erhalten. Und dieser Schlag . . . trifft dich ins . . . Herz!"

*

„Komm herein, Jürg — nun darfst du dir deine Braut ansehen." Frau Professor Holten, welche immer wieder etwas herumzuzupfen und zu ordnen fand an Kranz und Schleier, ließ ihren ungeduldigen Sohn endlich eintreten.

„Aber das bitte ich mir aus — gehe etwas schonungsvoll um mit Susanne. Später kannst du sie ja in deine Arme nehmen, so viel du willst, aber jetzt hab acht auf diese weiße Pracht."

Damit drückte sie die Tür hinter sich zu und ließ das Brautpaar allein.

„Meine Susanne . . ." stammelte Jürg Holten in tiefer Bewegung. Er hielt sie an beiden Händen und schaute sie an, wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. „Susanne! Ich glaube, du weißt gar nicht, wie schön du bist. Und alle diese Schönheit gehört nun mir . . ."

Er zog das blonde, myrtengeschmückte Haupt an sich und küßte den bebenden, blaßroten Mund. Sie sah in seine Augen, in denen eine Welt voll Liebe lag. Wie gut er war, wie treu! Und sie stand vor ihm mit leeren Händen . . . so bettelarm . . .

(Fortsetzung folgt.)

Große Schlacht an der koreanischen Grenze

Schwere Verluste der Chinesen.

In der Nähe der Grenze zwischen der Mandschurei und Korea an der Ostchinesischen Eisenbahnlinie ist eine große Schlacht zwischen japanischen Truppen unter General Tamon und chinesischen irregulären Truppen ausgefochten worden. Japanischen Kampfberichten zufolge wurden 500 Chinesen getötet und 3000 verwundet. Ihre eigenen Verluste geben die Japaner mit neun toten und 36 verwundeten Offizieren an, während über die Zahl der verlorenen Mannschaften keine Angaben gemacht werden. Die Truppen des Generals Tamon nahmen die Stadt Fancheng ein und marschieren gegen Nan.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. April 1932.

Verlängerte Rückfahrkarten.

Die Reichsbahngesellschaft hat sich, wie aus unterrichteter Quelle verlautet, entschlossen, auch für das Pfingstfest verlängerte Festrückfahrtkarten im Rahmen des Weihnachts- und Osterreiseverkehrs auszugeben. Man glaubt für Pfingsten, das auf den 15. und 16. Mai fällt, ein gutes Ergebnis erwarten zu können.

Halver

— Der Konfirmandenunterricht beginnt wieder am Sonnabend dieser Woche um 11 Uhr, der Katechumenenunterricht am gleichen Tage nachmittags um 2 Uhr. Nach einem Beschluß des Kirchenkreises Lüdenscheid ist es ein schöner Brauch geworden, daß die neu aufgenommenen Kinder des kirchlichen Unterrichts am zweiten Sonntag nach Ostern im Gemeindegottesdienst begrüßt werden. Alle Besucher des kirchlichen Unterrichts und ihre Eltern werden zu dem Gottesdienst herzlich eingeladen. Die kirchlichen Chöre wirken dabei mit.

—=) Das **Frühlingsfest des Dilettantenvereins Hohenzollern** wird nunmehr endgültig am 17. April d. J. in dem neuerbauten Saale der Karlshöhe gefeiert. Zur Aufführung gelangt: „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind". Die Leistungen des Vereins im Bühnenspiel sind aus früheren Vorstellungen zur Genüge bekannt. Auch diesesmal wird den Besuchern etwas Außergewöhnliches geboten. Ein Stück, das extra für unsere nähere Heimat, für unsere Landwirtschaft, fürs tägliche Leben eines Jeden geschrieben ist. Für eine naturgetreue Wiedergabe bürgt der Verein dank seiner guten Spieler, dank seiner großzügigen Bühnendekorationen. — Wie immer, findet auch jetzt eine Schülervorstellung am Samstag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr statt; der Eintrittspreis beträgt hierfür nur 15 Pfennige. Es sei noch erwähnt, daß während des Balles humoristische Einlagen zum Höhepunkt der Fröhlichkeit beitragen. „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst."

Schalksmühle

—r Ihre **Silberhochzeit** feierten die Eheleute Landjägermeister a. D. Rich. Groß und Frau, Worthstr. 16. Wir gratulieren!

Kierspe

—") Der **kirchliche Unterricht** beginnt am Mittwoch, 13. April 1932, um 2 Uhr im Gemeindehaus in Kierspe.

Kierspe-Bhf.

—b Die **Freiw. Sanitätskolonne Kierspe** hielt am Donnerstag abend im Vereinslokal Rudolf Cramer ihre Jahresversammlung ab. Dieselbe wurde vom 2. Vorsitzenden Herrn Dr. med. Schriever geleitet. Unter Punkt 1 erstattete der Schriftführer W. Gogarten den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Die Bezirksverbandstagung von Märkisch-Sauerland übernommen, fand am 26. und 27. September 1931 statt. Mit dieser Tagung wurde die 30-Jahrfeier der Kolonne und die 10jährige Bestehensfeier des Verbandes verbunden. Die Kolonne zählte zu Anfang und Schluß des Jahres 37 Mitglieder. An Uebungen fanden elf, in geschlossenen Räumen und fünf im Freien statt. Zur Hilfeleistung wurde die Kolonne in 243 Fällen herangezogen. Bei 24 öffentlichen Veranstaltungen für Leibesübungen, Volksfesten usw. stellte die Kolonne Sanitätswachen. Bei 23 Straßenunfällen wurde erste Hilfe geleistet. Ein Wiederbelebungsapparat wurde von Mitgliedern selbst verfertigt, und auf seine Brauchbarkeit an der Jubachsperre geprüft. Die Krankenpflegeartikelverleihstelle wurde im Berichtsjahre 97 mal in Anspruch genommen. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Theod. Rogge erstattet. Die Kasse schließt mit einem Fehlbetrage von 147,50 RM ab, wofür unbezahlte Rechnungen vorhanden sind. Da eine Prüfung nichts Nachteiliges ergab, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden alle ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt 4 wurde beschlossen, durch erwerbslose Mitglieder eine Haussammlung durchführen zu lassen. Die dabei hereinkommenden Gelder sollen zur Ergänzung und Neubeschaffung von Krankenpflegeartikeln verwendet werden. Von Letzteren soll außer der bereits bei dem Kameraden W. Heller bestehenden Verleihstelle je eine solche bei den Kameraden Heinrich Schmidt in Felderhof und Karl Blomberg in Bollwerk errichtet werden. Unter Verschiedenes entspann sich eine längere Aussprache über die Deckung des Fehlbetrages. Der gemachte Vorschlag auf eine weitere Heraufsetzung der Beiträge wurde mit Mehrheit abgelehnt. Den Gemeindevertretern wurde aufgegeben, sich dafür einzusetzen, daß die Gemeinde den zugesagten Betrag zur Deckung des Defizits bereitstelle. An die Bewohnerschaft der Gemeinde Kierspe richtet die Kolonne an dieser Stelle die dringende Bitte, bei den bevorstehenden Sammlungen zu spenden, soweit es in den Kräften des Einzelnen steht.

Brügge

—:: **Hochwasser der Volme.** Durch den fast 24stündigen ununterbrochenen Regen sind die hiesigen Bächlein zu reißenden Flüssen geworden, insbesondere die Lösenbach, sodaß die Volme Hochwasser führt und über die Ufer getreten ist. Letztere bringt allerhand Gestrüpp, Holz, Körbe etc. mit.

—= **Unfall.** Als eine ältere Frau, welche eine zeitlang bei ihren auswärts wohnenden Verwandten gewesen war, von diesen mit dem Personenauto zurückgebracht wurde, geriet sie beim Aussteigen mit der Hand zwischen die Wagentür; sie erlitt dabei eine starke Fingerquetschung.

Lüdenscheid. Neues Zugpaar Lüdenscheid — Hagen. Wie vom Vorstand des Reichsbahnhofes mitgeteilt wird, erhält Lüdenscheid von kommenden Montag ab eine neue wichtige Verbindung mit Hagen dadurch, daß von dem genannten Zeitpunkt ab ein durchgehender Personen-Zug ab Lüdenscheid 8,16 Uhr, an Hagen 9,10 Uhr verkehrt. Dieser Zug hat Anschluß an die Schnellzüge nach Berlin (Potsdamer Bahnhof) und Leipzig sowie an den Eilzug Hamm-Münster. Von Hagen aus verkehrt ein Gegenzug, der dort um 9,20 Uhr abfährt und 10,01 Uhr, in Brügge eintrifft. Um 10,12 Uhr geht die Fahrt (nach Umsteigen) weiter, Ankunft in Lüdenscheid 10,20 Uhr.

Lüdenscheid. Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der KAE. konnte der Lok-Führer Georg Hildmann-Schafsbrücke zurückblicken. Der Jubilar wurde in entsprechender Weise geehrt.

Herdecke. Bootsunfall auf dem Harkortsee. 1 Todesopfer. Gestern nachmittag paddelten auf dem Harkortsee die Gebrüder Paul und Kurt Hosse aus Wetter. Bei dem herrschenden Winde kenterte in der Nähe des Kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark" gegen 4 Uhr das Boot, und beide Insassen fielen ins Wasser. Von der Uferwache der Werksleitung war der Vorfall beobachtet worden; die Werksleitung sandte ein Rettungsboot aus. Der jüngere der Brüder, Paul Hosse, wurde gerettet, der ältere hatte sich an einer Boje festgehalten; aber ehe das Rettungsboot an ihn herankommen konnte, verließen ihn die Kräfte, und er ging unter. Der Ertrunkene war 24 Jahre alt. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Gerettete wurde seinen Angehörigen in Wetter wieder zugeführt.

Volmarstein. Großfeuer in Albringhausen. In der Nacht zum 6. April brach in Albringhausen in der Aluminiumfabrik Mayweg gegen 4 Uhr morgens ein Großfeuer aus. Das Haus des Besitzers Mayweg, sowie ein angrenzendes Wohnhaus brannten vollständig nieder. Mehrere Familien sind dadurch obdachlos geworden. Ein Mieter konnte nur einen Anzug retten, das ganze andere Mobilar wurde ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt ca. 30 000 *RM*. Die Entstehungsursache ist vorläufig unbekannt.

Haltern. In der Nähe der Gasanstalt warf sich ein 22jähriges Mädchen von hier gestern vor einen Personenzug. Die Lebensmüde wurde überfahren und ihr der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Witten. Am 28. und 29. Mai wird in Witten der Abgeordnetentag der Kriegervereine der Provinz Westfalen abgehalten, der alsdann auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann. Bei dieser Tagung werden in erster Linie innere Angelegenheiten zur Sprache kommen.

Münster. Gestohlenes Kirchengerät wiedergefunden. Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Scheune im Stadtteil Gievenbeck fanden Maurer in einer Tiefe von anderthalb Meter eine goldene Monstranz und zwei goldene Kelche. Aus einem der Kelche sind Teile herausgeschnitten, die in einem ebenfalls gefundenen feuerfesten Gefäß eingeschmolzen worden sein dürften. Die Kirchengeräte stammen aus einem bis heute unaufgeklärten Diebstahl, der am Vorabend von Christi Himmelfahrt im Jahre 1920 in der Kapelle eines münsterischen Klosters ausgeführt wurde. Ob der Dieb des seit 12 Jahren vergrabenen Kirchengutes inzwischen gestorben ist oder in einem Gefängnis sitzt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Großfeuer im Kreise Marienburg.

Zwei Gebäude niedergebrannt.

In dem Wohnhaus des Landwirts und Gemeindevorstehers Waymann in Heersum brach nachts Feuer aus, das sich infolge des Sturmes sehr schnell verbreitete, und auch auf eine Stallung übergriff, so daß beide Gebäude innerhalb von kurzer Zeit vernichtet wurden. Die Ortsfeuerwehr, die bei ihren Löscharbeiten durch die Wehren aus der Umgegend unterstützt wurde, konnte gegen den mächtigen Brandherd nichts ausrichten, sondern mußte sich darauf beschränken, einen kleinen Stall vor dem Feuer zu schützen. Außergewöhnlich starker Funkenflug brachte das ganze Dorf in Gefahr und nur, weil es infolge des Regens überall feucht war, ist es nicht zu einem weiteren Umsichgreifen des Brandes gekommen. Die beiden in dem abgebrannten Hause wohnender. Familien konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, auch das Mobiliar wurde gerettet. Dagegen kam das Kleinvieh in den Flammen um. Die Brandursache ist bislang unbekannt.

Vogelschutzmaßnahmen für den April.

Vor Laubausbruch ist noch eben Zeit, für die strauchbrütenden Vögel Büsche zu pflanzen. Man wählt dazu solche Holzarten, die einen Eingriff mit der Schere dulden und Beeren tragen, während die engere Auswahl sich nach dem Standort und der Bodenbeschaffenheit zu richten hat.

Von Laubhölzern sind besonders geeignet: Weißdorn, Hainbuche, Hundsrose, Stachelbeerarten, Liguster und Zwergjohannisbeere. Zum Pflanzen nimmt man drei- bis vierjährige Sträucher, die schon einmal versetzt worden sind. Der Boden muß möglichst im Herbst gut umgepflügt und feinkrümelig sein. Die Sträucher dürfen nicht tiefer ins Erdreich versenkt werden, als sie bisher gestanden haben, die Pflanzlöcher sind genügend weit zu graben, damit die Wurzeln nicht geknickt werden. Auf bündigem Boden ist nicht bei nassem Wetter zu pflanzen, auch nicht in staubtrockene Erde. Das Angießen richtet sich nach der Witterung. Bei den Pflanzungen ist darauf zu achten, daß die Sträucher zwar geschützt stehen, aber auch dem Licht und der Sonne zugänglich sind.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. April.

Bevorstehende Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Berlin. Wie bereits vom Reichsfinanzminister angekündigt, schweben innerhalb der Reichsbank Erwägungen darüber, ob der derzeitige flüssige Geldmarkt und die verhältnismäßig geringe Inanspruchnahme der Reichsbank nicht zu einer Senkung des Diskontes ausgenutzt werden könne, um von dieser Seite aus der Wirtschaft eine weitere Erleichterung zu verschaffen. Diese Erwägungen dürften sich zu einem Beschluß verdichtet haben, da der Zentralausschuß auf Freitag einberufen worden ist. Man dürfe in der Annahme nicht fehlgehen, daß eine Senkung des Diskontsatzes von ½ auf 5½ Prozent beschlossen werden wird.

Hitler-Kundgebung wegen Mangel an Polizeibeamten verboten.

München. Die Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP. hat beim Reichsinnenminister telegraphisch Vorstellungen dagegen erhoben, daß die Polizeidirektion München eine für den 9. April geplante Hitler-Kundgebung im Stadion oder in einem Zelt in München mit der Begründung verviere, es stehe zu wenig Verkehrspolizei zur Verfügung, um den An- und Abzug der Versammlungsteilnehmer verkehrspolizeilich regeln zu können. Es wird ersucht, von Reichs wegen diese Verfügung der Polizeidirektion München sofort aufzuheben.

Großer Bankkrach in Paris.

Paris. Ein neuer Bankkrach hat sich in Paris ereignet. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters ist die Pariser Bank Robert geschlossen worden, da die Passiven die Aktiven um über 20 Millionen Franc übertrafen. Der Inhaber der Bank wurde verhaftet. Die Bank, die ihren Hauptsitz im Zentrum der Stadt hatte, verfügt in Paris selbst noch über eine Filiale und unterhielt in der Provinz nicht weniger als 15 Zweigstellen.

Mord an einem Siebzigjährigen.

Köln. Der 70jährige Arzt Dr. Hugo Rubensohn wurde in seiner Wohnung in Köln-Ehrenfeld ermordet aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Arzt ermordet worden ist. Der Tote war an Händen und Füßen gefesselt, in seinem Mund steckte ein Knebel.

Tschechisches Militärflugzeug abgestürzt. — Zwei Tote.

Olmütz. In der Nähe von Sternberg stürzte ein Militärflugzeug des Olmützer Fliegerregiments Nr. 2 auf einem Übungsplatz ab und bohrte sich tief in die Erde. Der Pilot und der Beobachter wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen.

Budapester Setzerstreik abgeblasen.

Budapest. Ein politischer Setzerstreik, der wegen des Verbots der sozialdemokratischen Tageszeitung „Népszawa" in den Druckereien durchgeführt wurde, ist abgebrochen worden. Die Tageszeitungen erscheinen wieder. Da nach einer Klausel des allgemeinen Tarifvertrages dieser erlischt, wenn ein politischer Setzerstreik länger als drei Tage dauert, wollten angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage des Zeitungsfaches und der großen Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern die Sozialdemokraten die Verantwortung für einen tariflosen Zustand nicht übernehmen.

Rückgang des Goldbestandes der Bank von Frankreich.

Paris. Zum erstenmal seit Monaten ist der Goldbestand der Bank von Frankreich um 45,5 Millionen Franc auf 76 785 000 000 Franc zurückgegangen.

Englisches Kriegsschiff nach Neufundland beordert.

London. Die englische Regierung hat auf Ersuchen des Gouverneurs von Neufundland beschlossen, ein Kriegsschiff nach Sankt Johns zu entsenden, um weitere Unruhen zu verhindern.

„Graf Zeppelin" in Pernambuko gelandet.

Pernambuko. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 19.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Pernambuko vor Anker gegangen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 10. April 32 vorm. 9 Uhr Feier des hl Abendmahls, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, Mitwirkung von Chören. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abd. 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr, Jungschar (Knaben), 8,30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag, 8 Uhr Kreisjungscharhelfertagung, 2 Uhr Jünglingsverein, Kreiskonferenz (auch f. Nichtmitglieder), Bibelstunde fällt aus. Montag 8 Uhr Jünglingsverein, Turnen, 3,30 Uhr Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr Jungschar (Mädchen), 8,30 Uhr Jünglingsverein, Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde, (H. Koch Kierspe-Bahnhof). Abds. 8,30 Uhr Jungmänner Bibelkreis. Dienstag abd. 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abends 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abd. 8,30 Uhr Gebetstunde. Samstag abd. 8,30 Uhr Männerchor

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 10. April, fällt die Bibelstunde aus. Donnerstag, d. 14. April abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 10. April, 7,30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag 9 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 3,15 Uhr Evangelisation. Montag 4,30 Uhr Bibelstunde. Montag, Dienstag und Mittwoch abd. 8.15 Uhr Evangelisation. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe, 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst, 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Hauptgottesdienst, (Predigt Pfarrer Eggerling) 3,30 Uhr Bibelstunde Padtberg. Montag 8,30 Uhr Bibelstunde in Höckinghausen. Dienstag 8,30 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Dorf. Donnerstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor. Sonnabend 3 Uhr Jungschar 8,30 Uhr Posaunenchor.

Bollwerk-Oberbrügge. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst (Predigt Pfarrer Meyer zu Theenhausen) 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst in Vollme. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor Vollme. Mittwoch 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,45 Uhr Gottesdienst, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30 Uhr Gemeinschaftschor. Dienstag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.

Weidevieh



nimmt auf gute Weiden zu mäßigen Preisen

Alfons Grewe,
Gut Boswinkel, Post Ohl.

Reißzeuge
Farbkasten
Malbücher
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Kierspe, Band 9, Blatt Nr. 63 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstücke am 1. Juni 1932, vormittags 19,15 Uhr an der Gerichtsstelle Gerichtsstraße Nr. 14 Zimmer Nr. 8 versteigert werden. **Gemarkung Kierspe, Wohnhaus Nr. 320 etc. mit dazu gehörigem Land in Pielenhöhlen, groß i/Sa. 11,39,26 ha mit 33,03 Tlr. Reinertrag u. 90.— M. Geb.-Steuernutz-Wert.** Der Versteigerungsvermerk ist am 23. 3. 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der **Landwirt August Wermeckes zu Pielenhöhlen b. Kierspe** eingetragen.

Meinerzhagen, den 30. März 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Hebung der von der Mestf. Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen ordentlichen Umlage für 1931 erfolgt im Mai, August und November in 3 gleichen Teilbeträgen gleichzeitig mit den Steuern. Gegenüber dem Vorjahre sind die Beiträge um 10 v. H. gesenkt.

Die Heberolle liegt von morgen ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten aus, und zwar für die Gemeinde Kierspe bei der Hebestelle Gemeindekasse Kierspe und für die Gemeinde Rönsahl bei der Hebestelle Gemeidekasse Rönsahl.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsverlangung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Postschließfach 254 Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht der vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsschrift sind die Höhe des veranlagten Beitrages, die Hebestelle, die Heberollen Nr. und die Hebebuchnummer anzugeben.

Kierspe, den 8. April 1932.

Der Bürgermeister.

Bis zum Empfang der Steuerzettel für 1932 sind, abgesehen von der Hauszinssteuer, auf die Staats- und Gemeindeabgaben Vorauszahlungen in Höhe der bisherigen Steuersätze bis zum 15. jd. Mts., erstmalig bis zum 15. April ds. Jhrs. zu leisten. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Ermäßigung kann die Hauszinssteuer vorläufig um 15% gekürzt werden.

Halver, Schalksmühle, den 6. April 1932.

Die Gemeinde-Vorstände.

Erste Frühlingskirmes

in Schalksmühle, am Bahnhof

am Samstag, 9., Sonntag, 10. u. Montag, 11. April.

Aufgestellt sind:

Automobil-Karussell, Schiffschaukeln, Schießbuden u. Verkaufsbuden aller Art.

Um gütigen Besuch bitten:

Die Unternehmer.

Empfehle diese Woche meine

prima Fleischwaren



Rindfleisch	RM.	0.65
Schweinefleisch	„	0.70
Kalbfleisch	„	0.70

Wurstwaren in bekannt. Güte u. Preiswürdigkeit

Metzgerei Fromm

Kierspe-Bahnhof.

Heute eintreffend:

1 Waggon frischen

Blumenkohl u. Salat

Offeriere:

Blumenkohl . . . 40, 25 u. 20 Pfg.
Holländer Kopfsalat,
. . . . . extra schwer Stck. 15 Pfg.
Alle andere Gemüsearten frisch u. billigst.

Billig! Eier Billig!

Vollfrische Trinkeier 10 Stck. 48 Pfg.
Extra dicke . . . . . 10 Stck. 65 Pfg.

Otto Weber, Halver.

Wildleder-Breeches-Hosen

im Knie mit Gummizug, D R. G. M. in den Farben oliv, gelb, braun und schwarz, Gr. 44—54 **von 7.55 Mk. an.**

Knaben Wildleder - Knie - Hosen in obigen Farben und Qualität Größe 7—12 . . . **von 4 Mk. an.**

Alle anderen Sport - Hosen und Anzüge zu äußerst billigem Preise.

Hugo Nieding, Halver,
Berliner-Straße Nr. 56 . . . . .

Reisekoffer
Stadtkoffer
Aktentaschen
Damenhandtaschen

in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver



Freiw. Feuerwehr Halver.

Jahres-Haupt-Versammlung

am **Samstag, den 9. ds. Mts.,** 8,30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet:

Vorstand und Kommando.

T.-V. Kierspe e.V. 1879.

Handball-Gesellschaftsspiele

am 10. April 1932 auf dem Sportplatz in Kierspe.

13 Uhr 15 Min.
Kierspe 1879 2. — T. V. Berkenbaum 1.
14 Uhr 30 Min.
Kierspe 1879 1. — T.V. Schalksmühle 1. Kreiskl.
anschließend
1. Jgd. Kierspe 79 — 1. Jgd. Tv. Berkenbaum.

Der Spielwart.

T.-V. Jahn e. V. Kierspe-Bahnhof

Samstag nachmittag 3 Uhr

Handballtraining

sämtl. Mannschaften.

Sonntag, den 10. ds. Mts., nachm. 2,30 Uhr

Handball Freundschaftsspiel
1. M. T.-V. Meinerzhagen — 1. M. „Jahn".

Der Vorstand.

Gut erh. großes

Holz- oder Zinkfaß

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **X 13** an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Achtung!

Habe abzugeben:

Bruteier

von
Kakikampelenten, Bronzeputen und Silberh. Italiener.

vom Ort, Büchermühle,
Ruf 176.

Wegen direkter

Milchlieferung per Auto n. Wuppertal

auch der Kamscheider u. Eichhofer Bauernschaft, woll. sich interess. Landw. **Montag, den 11.cr.,** abends 8 Uhr **in der Sommerfrische Buschhausen einfinden**

Uebernehme

alle Wald-, Erd-, Wiesen- u. Garten-Arbeiten

u. v. Garantie.

Lieferung
sämtlicher Nadel- und Laubholz-Pflanzen

Der Not der Zeit entsprechende Preise.

z. B. 1000 Fichten 4jähr. mit Pflanzen **16 RM.**

Wilh. Wortmann, Elbringhausen b. Kierspe,
Ruf 569 Meinerzhagen.



Drogerie C. Baukloh,
Kierspe-Bhf. i. W.